



## Ein neues Wahrzeichen für Prizra

### Das Volk von Prizraki hat abgestimmt

Unsere ehrenwerte Staraya Lucijana Danja hatte großmütig entschieden, das Volk von Prizraki an der Neugestaltung ihres Palastes teilhaben zu lassen und daher drei Vorschläge zur Wahl gestellt.

Über die Hälfte der Wähler, nämlich 53 %, entschieden sich für den Entwurf von Gregor Baumann aus Ustoroi. Der Hoheitsbote gratuliert herzlich zu diesem überragenden Erfolg.

Die Nachricht des Wahlergebnisses erreichte Gregor Baumann

während er sein aktuelles Bauvorhaben, die Neuerrichtung der kürzlich abgebrannten Bäckerei in Fuksdorf, betreute. Auf das Ergebnis angesprochen meinte er „Ich kann es noch gar nicht richtig fassen. Eigentlich fand ich ihn ja etwas wagemutig, da er vom Traditionellen doch sehr abweicht, viel offener und freundlicher ist. Ich hätte nicht gedacht, dass ich mich damit durchsetzen kann, aber ich hoffte, dass das Abweichen vom traditionellen Elementar bei der Staraya vielleicht bedeuten könnte, dass auch hier etwas Neues gewagt werden kann. Ich bin glücklich und fühle mich geehrt für unsere Staraya meine Ideen Wirklichkeit werden zu lassen.“

Platz zwei mit 41 % belegt der Entwurf von Jorun Björklund aus Grovod. Als man ihr das Ergebnis mitteilte meinte sie nur „Schade! Ich hätte gerne das neue Wahrzeichen unseres Landes errichtet, aber das Volk hat anders entschieden. Ich mache mir nur Gedanken darüber, dass offenbar die Tradition in unserem Land nicht mehr so hoch gehalten wird. Der Entwurf von Gregor Baumann, den ich nebenbei bemerkt sehr gut kenne, gefällt mir durchaus. Nur eben nicht für die Staraya. Ich hoffe sehr für Staraya Lucijana und Prizraki, dass eine Abkehr von den Traditionen nicht auch eine Abkehr von den alten Werten bedeutet. Nachdem es ja nun so aussieht, als hätten wir nach Staraya Morva auch Staraya Yagar verloren und als wäre damit die Dreiteilung des Landes bald Geschichte, könnten sich nun zwei neue Lager bilden.

Diejenigen, die an den alten Werten und Traditionen festhalten und diejenigen, die neue Wege beschreiten wollen.“

Nur 6 % entfielen auf den Entwurf von Krzysztof Nawrot aus Slavika. Er war gegenüber dem Hoheitsboten zu keiner Stellungnahme bereit.

Sieht man sich nun an, wie in den einzelnen Landesteilen gewählt wurde, ergibt sich folgendes Bild:

In Liod stimmte der überwiegende Teil der Bevölkerung für den Vorschlag Björklunds. Dies ist keineswegs überraschend, sind doch die Liods von jeher Traditionalisten. Hört man sich in Grovod um, so sind viele enttäuscht, dass sich nicht der Vorschlag einer der ihren durchsetzen konnte. „Nachdem die amtierende Staraya nun schon keine Verbindung mit einem Eiselementar eingegangen ist, wäre es doch ein Zeichen gewesen, wenn sie immerhin einen Palast nach althergebrachter Bauweise bewohnt hätte“, so der allgemeine Konsens. Hier und da war auch noch zu vernehmen, dass Björklunds Vorschlag auch sehr gut den Aspekt des Elementars von Staraya Lucijana berücksichtigt hätte.

In Slavik war es umgekehrt. Hier tendierte die Mehrheit zum Vorschlag von Baumann. Ob damit nun hauptsächlich einem Architekten aus Slavik der Vorzug gegeben werden sollte oder ob die Abkehr von Althergebrachtem im Vordergrund stand, ist nicht so recht auszumachen. Egal wo man sich umhört, ist eine allgemeine Zufriedenheit festzustellen. Der offenere und freundlichere Baustil würde viel besser nach Prizra passen. Im Gegensatz zu Grovod, welches von dichten Wäldern umgeben ist, herrsche hier viel mehr Licht, Luft und Sonne und dies sollte sich auch im Starayapalast widerspiegeln. Außerdem würde so ein düsteres Gebäude Besucher im Vorfeld schon einschüchtern und abschrecken. Das würde doch ein völlig falsches Bild von Staraya Lucijana vermitteln, die dem Volk sehr zugewandt ist. Das sehe man doch schon an der Tatsache, dass sie alle an der Entscheidung des Palastneubaus beteiligt habe.

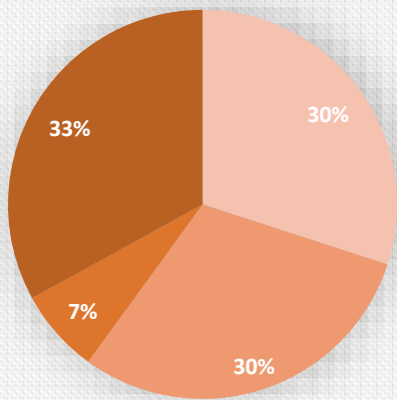
In Keriin war die Wahlbeteiligung erwartungsgemäß sehr gering und lag nur bei knapp 21 %, während in Liod und Slavik jeweils um die 90 % aller Wahlberechtigten von ihrem Stimmrecht Gebrauch machten. Dies lag mit Sicherheit daran, dass die Grabitiel ihre Stimme nur in einer der beiden Städte abgeben konnten. Außerdem ist zu vermuten, dass die umherziehenden, in Jurten lebenden Grabitiel wenig Sinn für architektonische Feinheiten haben, zumal auch ein für sie wesentlich wichtigeres Thema, nämlich die Wahl des neuen Großkhans, die Gemüter beschäftigte.

Wie aus dem Umfeld der Staraya zu hören ist, zeigt der Clan der Ukhrin Makh jedoch recht reges Interesse am Palastneubau. So soll vor einigen Tagen ein Bote ein Schreiben überbracht haben, in dem der Clan preisgünstigen schwarzen Marmor für die Innenausstattung des Palastes anbietet. Bei Bedarf könne auch noch grauer und roter Marmor geliefert werden und in geringen Mengen cremefarbener. Ob Staraya Lucijana gewillt ist auf das Angebot der Grabitiel einzugehen, ist jedoch nicht bekannt.

In jedem Fall wird es noch einige Zeit dauern, bis der neue Palast steht. Der Hoheitsbote wird seine Leser über Neuigkeiten von der Baustelle auf dem Laufenden halten.



### Wahlbeteiligung gesamtes Prizrakisches Volk



Liod Slavika  
Grabitiel Ohne Stimme



## Das Rätsel um den gefallenen Stern

### Unruhen und Fragen in Prizraki

Seit dem mysteriösen Fall eines Sterns kurz nach dem Fest der Elemente im vergangenen Jahr herrscht in Prizraki zunehmend Unruhe und Verwirrung. Was einst als Wunder angesehen wurde, hat sich nun durch die jüngsten Vorkommnisse in eine Quelle der Besorgnis verwandelt, während das Volk nach Antworten sucht.

Das Himmelsspektakel, das die Bewohner von Prizraki im vergangenen Jahr in Staunen versetzte, scheint jetzt von dunklen Schatten überschattet zu werden. Die Anwesenheit streunender Goblins in der Gegend hat die Atmosphäre zusätzlich belastet, und das Nezkanno, das bereits seit einiger Zeit um den Lunaris Wald präsent ist, manifestiert sich scheinbar immer deutlicher.

Die Bürger sind zunehmend ungeduldig und fordern endlich Klarheit über die Natur des gefallenen Sterns. War es möglicherweise doch ein böses Omen? Diese Frage hängt wie ein Damoklesschwert über den Köpfen der Bevölkerung, während sich Gerüchte über einen mysteriösen Mann verbreiten, der sich dem Nezkanno zuordnet, aber dennoch den Menschen ihre Wünsche zu erfüllen scheint. Die Gestalt dieses Mannes wird als edelmütig und in weiß gekleidet beschrieben, von manchen gar als engelsgleich bezeichnet. "Er ist wie ein Engel", schwärmt eine Frau, die sich ihm hingegeben hat. Doch trotz dieser vermeintlichen Güte des Fremden, wächst die Skepsis unter den Bewohnern von Prizraki.

Manche sehen diesen Fremden als Magier an, der vielleicht die Lösung für die neu aufkommenden Probleme sein könnte. Für Familie Gratnovitch aus Prizra ist die Situation klar: Wilhelmine Gratnovitch erklärt: „Der weiße Mann ist der Stern, der vom Himmel fiel. Er ist unser Retter und Erlöser. Das Ende der Welt ist gekommen und der Herr schickte uns seinen Sohn ein zweites Mal, um uns zu retten.“ Sofort fiel Gregor Gratnovitch ihr ins Wort und versuchte ihr mitzuteilen, dass es Frevel sei, den Glauben der alten Starayas zu verleugnen und im Stile der Kerianer an einen neuen Messias zu glauben, der vielleicht unter uns wandern könnte. Die Frau jedoch erwiderte: „Nein, ich stehe dazu. Und ich bin mir sicher, dass unser Erlöser uns alle retten wird. Ich stehe offen zu ihm, bis zum Tod!“

Die Lage ist ernst: Das Volk spinnt immer mehr Geschichten darüber aus, was es mit dem Stern auf sich hatte, und warum es seitdem eher schlechter als besser geworden ist. Sie wollen endlich Gewissheit über die Geschehnisse des vergangenen Jahres und darüber, ob der gefallene Stern Segen oder Fluch brachte. Nun wird auf Antworten aus dem Haus der Staraya gebeten.

Während die Unruhe in Prizraki anhält und die Fragen unbeantwortet bleiben, heißt es nun sogar das auch Kerian langsam die Hoffnung in Prizraki verlieren soll. Und so fragen sich die Bürger: Wo ist also die Rettung die uns im vergangenen Jahr nach dem Fest der Elemente so angepriesen wurde? Gibt es ihn wirklich, diesen neuen „Dämon“, und ist er Ursprung des Übels oder gar doch vielleicht die Lösung? So bleibt die Hoffnung auf Klarheit und Frieden in einer Zeit, die von Unsicherheit geprägt ist.



ihre langjährigen Traditionen und ihre Loyalität zu ihrem Anführer aufzugeben.

"Die Kirche des Kerian mag ihre eigenen Vorstellungen haben, aber wir Grabitiel lassen uns nicht vorschreiben, wen wir als unseren Anführer akzeptieren sollen", betont Khan Ardash, ein weiterer mächtiger Khan. "Wir werden weiterhin denjenigen folgen, dem wir vertrauen und der uns am besten führen kann – und das ist Khan Bhalos."

Die Entscheidung, bei der traditionellen Struktur der einzelnen Khans zu bleiben, bedeutet, dass die Grabitiel weiterhin ein wild verstreutes Volk ohne einen einzigen Herrscher sein wird. Doch die Khans sind entschlossen, ihre Unabhängigkeit und ihre Fähigkeit zu bewahren, selbst über ihr Schicksal zu entscheiden.

"Niemand außer uns kann bestimmen, auf wen wir hören sollen, wenn die Nacht hereinbricht", erklärt Khan Targos mit Nachdruck. "Nicht einmal ein Papst kann uns dazu zwingen, unsere Loyalität zu unserem eigenen Volk und unserem eigenen Anführer aufzugeben. Sie wollten ihn nicht als unseren Herrscher im Leben, doch wen wir im Tode verehren, können sie uns nicht nehmen. Das ist der Weg"



"In Töpfen und Pfannen, sollen die Kräuter sich wannen – für Genuss ohne Ende, komm zu uns, der Kräuterlegende!"

Kräuterhändler

Frank  
Legba  
Furter

"Bei uns wird gewürzt und gesparrt, denn Kräuterfrische ist die Kunst, die nie verparft!"

## Grabitiel lehnen Einsetzung eines neuen Groß Khans ab

In den weiten Ebenen der keerinischen Steppen bleiben die Grabitiel standhaft gegen äußere Einflüsse und beharren auf ihre traditionellen Struktur der Führung. Trotz Drucks von außen, insbesondere von der Kirche des Kerian, weigert sich jeder Stamm, einen neuen Groß Khan zu wählen und bleibt fest hinter Khan Bhalos vereint.

Seit dem Tod des Groß Khans haben die Grabitiel in einer Zeit der Unsicherheit und des Wandels gelebt. Doch anstatt einen neuen Führer zu wählen, haben die Clans und ihre Anführer, die Khans, einmütig beschlossen, dass die Führung des Landes weiterhin in den Händen von Khan Bhalos liegen soll.

"Khan Bhalos ist ein Führer von unbestreitbarer Tapferkeit und Weisheit", erklärt Khan Targos, der mächtigste Khan der Grabitiel. "Unter seiner Führung haben wir uns in Zeiten der Not vereint. Es gibt keinen Grund, von diesem bewährten Führer abzuweichen. Auch wenn er nun tot ist"

Die Entscheidung, Khan Bhalos treu zu bleiben, wurde jedoch von der Kirche des Kerian in Frage gestellt, die eine Einsetzung eines neuen Groß Khans forderte, der ihren Vorstellungen entspricht. Doch die Grabitiel sind nicht bereit, ihre langjährigen Traditionen und ihre Loyalität zu ihrem Anführer aufzugeben.



## Benötigen Goblins Riedgras?

Diese Frage stellten sich in den letzten Wochen die Einwohner des Jarlstum Trollharmannen. Aus dieser Gegend kommt der Großteil des Riedgrases in Prizraki. Traditionell wird mit der Ernte einige Tage nach dem Eisfest begonnen. Nach vier Wochen ist sie meistens abgeschlossen.

"In dieser Zeit ist der Boden in den Sümpfen so durchgefroren, dass für die Reetschneider keine Gefahr droht plötzlich einzubrechen", berichtet uns Ole Eriksson, das Oberhaupt der Reetschneider von Trollharmannen. "Wir gehen über das Eis und schneiden das Riedgras. Dann wird es gebunden und zum Dorf gebracht. Hier werden die Bunde so aneinander gestellt, dass sie einen spitz zulaufenden Haufen bilden. So können sie am besten trocknen. Zu Beginn des Frühjahrs sind sie dann soweit, dass wir sie zum Eindecken der Dächer nehmen können. Dieses Jahr werden wir allerdings sehr viel früher mit der Ernte fertig sein, denn ein großer Teil des Riedgrases ist verschwunden. Es sieht nicht so aus, als ob es mit der Sense geerntet worden wäre. Mehr so, als ob jemand die Pflanzen aus dem Boden gerissen hätte. Das allerdings ist ja nur möglich solange der Boden nicht gefroren ist, aber dann ist es in diesen Sümpfen sehr gefährlich. Der Untergrund ist türkisch. Ich weiß wirklich nicht, was ich davon halten soll."

Das scheint niemand im Jarlstum so recht zu wissen. Die Vermutungen, was mit dem Riedgras geschehen ist, gehen weit auseinander. Da ist von einem Fluch der Götter über ein zugewandertes Sumpfmonster, welches sich vom Riedgras ernährt bis zu räuberischen Goblins alles zu hören.

Da die Leute von Trollharmannen neben dem Fischfang hauptsächlich von der Herstellung und dem Verkauf der Reeteindeckung leben, ist das natürlich ein herber Schlag für sie. Wie wir hören hat sich Jarl Ivar bereits mit der Bitte um Kürzung der jährlichen Abgaben an Gräfin Ilka gewandt.

### Land unter! Dramatisches Frühjahrshochwasser im Westen des Landes

Jedes Jahr lassen die Schneeschmelze und vermehrte Regenfälle unsere Flüsse vielerorts über die Ufer treten, aber solch verheerende Überschwemmungen, wie sie dieses Jahr in der Baronie Nayden und rund um Prizra auftreten, hatten wir seit Jahrzehnten nicht mehr.

Schuld daran ist der kräftige Wind aus Süden, der seit über einer Woche für recht milde Temperaturen sorgt. Wir vom Hoheitsboten waren vor Ort, um uns selbst ein Bild von der Lage zu machen und haben mit Betroffenen gesprochen.

Schloss Nayden, sonst sehr idyllisch etwas oberhalb des Ied gelegen, ragt wie eine Insel aus dem Meer. "Noch haben wir hier trockene Füße", berichtet die Köchin des Barons, "im Gegensatz zu den Leuten aus Küstada. Da steht alles unter Wasser. Meine Schwester lebt dort. Ich mache mir große Sorgen um sie." Der Stallknecht des Barons hat dagegen ganz andere Probleme. "Die Pferde werden krank. Sie brauchen dringend Bewegung, aber inzwischen kann ich sie nur noch auf dem Hof auf und abführen. Ich wünschte, dieser vermaledeite Wind würde auf Nord drehen, damit nicht mehr so viel Schmelzwasser aus den Bergen kommt. Und trockener ist die Luft aus Norden meistens auch."

Am Unterlauf des Ied ist die Lage ebenfalls dramatisch. Schloss Rogwolod, der Stammsitz von Graf Milan, droht auch ein Opfer der Fluten zu werden. Der Graf, so hört man, hat sich mit seiner Familie und einigen Bediensteten in sein Jagdschloss im Wald von Pidraca zurückgezogen. Er soll aber im engen Kontakt mit Staraya Lucijana stehen, die sich zur Zeit in Prizra aufhält, um sich selbst ein Bild vom Ausmaß der Schäden zu machen.

**BLUTMONDER MOND  
WEIN**

Jetzt in absolut allen  
Geschmacksrichtungen

Schokolade, Banane, Tiramisu oder auch Cocosnus,  
egal was ihr wünscht wir haben Wein in allen Geschmacksrichtungen.

Jetzt und nur in der Blutmond Tavernne!

**Frischer Fiskarer**

Endlich wieder erhältlich, der leckerste Fisch aus ganz Prizraki.  
Ab jetzt täglich frisch auf dem Fiskarer Markt!

### Erste Erfolge sichtbar Goblinüberfälle im Gebiet des Lunariswaldes leicht rückläufig

Nachdem im Herbst und Winter die Überfälle durch Goblinhorden immer zahlreicher und dreister wurden und man vielerorts nur noch über "die grüne Seuche" sprach, hat unsere hochgeschätzte Staraya Lucijana sich dieses Problems angenommen.

Als erste Maßnahme ordnete sie an, dass an allen Wegen, die durch das Gebiet des Solaris- und Lunariswaldes führen, Wachstationen errichtet werden sollen. Jede dieser Stationen ist Tag und Nacht mit bis zu sechs Soldaten besetzt. Diese sollen für Sicherheit in den Ortschaften rund um das Waldgebiet sorgen und Reisende auf ihrem Weg durch die Wälder begleiten. Das Angebot des Geleitschutzes wird von vielen Händlern gern in Anspruch genommen.

In Hammerbach, Hanfgartn und Himmelsporten sind die Bewohner dankbar für den Schutz der Soldaten. "Im Winter war ja auf den Feldern nichts zu tun, aber wenn jetzt die Aussaat beginnt, dann werde ich froh sein, die Soldaten ganz in der Nähe zu wissen", so Bauer Jurek gegenüber dem Hoheitsboten. "Koporal Bernhard, der zur Zeit wieder hier ist, hat sogar versprochen öfter am Tag Patrouillen entlang der Felder zu schicken."

Die befragten Soldaten äußern sich dazu folgendermaßen: "Wir tun, was wir können, um die Bevölkerung vor dieser Plage zu schützen und die Wege für alle wieder sicher zu machen. Allerdings ist es gut möglich, dass die Goblinhorden durch die besseren Schutzmaßnahmen hier ihr Tätigkeitsfeld auf andere Regionen unseres Landes verlegen."

In Lunacrovi hat man sich bereits selbst um Schutz bemüht hören wir von Behemoth Blutmond, dem Ataman des Dorfes. Schon kurz nach dem Fest der Elemente wurden hier Verhandlungen mit Major Alekseji Wolkow aufgenommen. Nun genießt der Ort den dauerhaften Schutz von drei Wolkows, die alle zwei Monate abgelöst werden. "Aber keine Wolfskrieger", erklärt uns Behemoth Blutmond. "Da gibt es nicht genug von, als dass wir dauerhaft drei haben könnten. Zum nächsten Elementenfest werden wir sie aber wieder hier haben. Wenn die Staraya uns mit ihrem Besuch beehrt, ist das besser."

Auch die Handelsposten sind durch zusätzliche Soldaten verstärkt worden. Hier und da hätten sich die Goblins schon "eine blutige Nase" geholt, ist in Hammerbach zu hören.

Wie wir durch Norek, einen Diener der Staraya erfahren haben, sind noch weitere Maßnahmen geplant. So soll Staraya Lucijana bereits Major Alekseji um ein Gespräch in dieser Angelegenheit gebeten haben.



## Goblinplage breitet sich aus

Während im Lunariswald langsam eine Abnahme der Goblins zu verzeichnen ist, erreichen uns Berichte der zunehmenden Goblin Aktivität in entfernteren Gebieten. Besonders alarmierend ist die erstmalige Sichtung von Goblins in der Großstadt Grovod, die bisher als sicherer Ort galt.

Ein unerwarteter Vorfall ereignete sich während des monatlichen Marktes in Grovod, als plötzlich die Gullideckel auf dem Marktplatz aufsprangen und gut zwei Dutzend Goblins herausströmten. Sie begannen sofort, die Marktwaren zu plündern und verursachten Chaos und Schrecken unter den Händlern und Besuchern.

Glücklicherweise reagierten die Wachen schnell und konnten den Vorfall innerhalb weniger Minuten unter Kontrolle bringen. Obwohl es zu einigen Verletzten kam und einige Waren beschädigt wurden, blieb der Schaden dank des schnellen Eingreifens begrenzt.

Dieser Vorfall markiert einen besorgniserregenden Wendepunkt, da die Goblins offenbar mutiger und aggressiver werden und nicht mehr nur in der Nähe des Lunaris Waldes operieren. Ihre plötzliche Präsenz in der Hauptstadt der Tlod deutet darauf hin, dass keine Region mehr sicher vor ihren Überfällen ist.

Die Wachen von Prizraki sind alarmiert und verstärken ihre Bemühungen, um die Sicherheit der Bevölkerung zu gewährleisten. Es wird erwartet, dass zusätzliche Sicherheitsmaßnahmen ergriffen werden, um weitere Zwischenfälle zu verhindern und die Bevölkerung vor der Bedrohung durch die Goblins zu schützen.

Die Bevölkerung von Prizraki ist aufgerufen, wachsam zu bleiben und verdächtige Aktivitäten sofort den Wachen zu melden, um gemeinsam gegen diese zunehmende Bedrohung vorzugehen.

## Die Prizrakische Armee sucht DICH!

Komme in die prizrakische Armee und werde Teil einer Gemeinschaft, welche seit Jahrhunderten besteht und die Menschheit seither vor der Bedrohung des Nezkano beschützt. Sei Teil von etwas Großem und schütze die, die dir lieb sind. Für die Starayas und alle Lebewesen in ganz Exordia.

Buche noch jetzt den Schnupperdeal und zahle lediglich eine Anmeldegebühr von 50 Silberlingen. Dafür erlebst du bis zu 10 Tage unverbindlich den Spaß ein Held zu sein welcher die Welt rettet.

(Inklusive Kost und Logie)



## Beliebter Zeitvertreib bald verboten?

Das neue und sehr beliebte Strategiespiel "Kampf um Prizraki" hat sich in diesem Winter im ganzen Land verbreitet und ist für Jung und Alt ein Zeitvertreib in den dunklen Monaten gewesen. Es gibt bald keine Taverne im Land, wo nicht zwei oder mehr Leute anzutreffen sind, die sich konzentriert diesem Spiel widmen. Besonders unter den Soldaten hat das Spiel viele Liebhaber gefunden.

Die Spielregeln sind denkbar einfach:

Die Staraya (schwarzer Stein) muss geschützt durch ihre Wachen (grüne Steine) von ihrem Schloss in der Mitte des Spielfeldes zu einer der Grafen- oder Baronsdomizile in den Spielfeldecken kommen ohne von den lauernden Feinden (rote Spielsteine) gefangen genommen zu werden.

Was wie ein harmloses Spiel zum Zeitvertreib aussieht, könnte jedoch auch noch eine andere Botschaft haben, wie uns der Bürgermeister von Robenki erklärt. "Ich bin ein absoluter Gegner dieses Spiels. Nach meinem Dafürhalten sollte es verboten werden. Ich habe mich über unseren Priester schon an die kerianische Kirche gewandt, aber noch keine Antwort erhalten", empört Alfred Hofer. "Warum haben die Spielsteine der Feinde eine rote Farbe, wenn damit nicht eindeutig die kerianische Kirche gemeint ist? Da braucht man doch gar nicht lange zu überlegen. Das ist ein neuer Versuch dieses Unruhestifters Sabotka. Der hat doch schon letztes Jahr gegen die kerianische Kirche gewettert und führt es auf diese Weise nun weiter. Dem muss ein Riegel vorgeschoben werden!"

Um dieser Vermutung nachzugehen, hat der Hoheitsbote versucht herauszufinden, woher dieses Spiel ins Land gekommen ist. Nach unseren Recherchen hat es sich von Grovod aus über das Land verbreitet. Wohin der Unruhestifter Sabotka mit seinen letzten Anhängern geflohen ist weiß niemand, aber wie wahrscheinlich ist es, dass er sich ausgerechnet in Grovod versteckt? Vielmehr ist zu vermuten, dass das Spiel von Seeleuten ins Land gebracht und den örtlichen Gegebenheiten angepasst wurde. Wer dies jedoch getan hat, wird sich vermutlich nicht mehr ermitteln lassen.



## Überwinterung der Alraunen erfolgreich



Die Freude ist groß in der prizrakischen Heilergilde. Die drei Alraunenpflanzen, die Halvar Eriksson letztes Jahr von seiner Studienreise mitbrachte, sowie ihre fünf Ableger, sind gut über den Winter gekommen. Er und seine Frau haben sich der Pflanzen angenommen und sie in den dunklen und kalten Monaten gehegt und gepflegt. "Bei solch einer geringen Anzahl ist das noch gut im eigenen Heim zu bewerkstelligen", so das ehrenwerte Mitglied unserer Heilergilde. "Aber in diesem Frühjahr wollen wir uns intensiv mit der Vermehrung und Kreuzung der Pflanzen beschäftigen, so dass es im Herbst, so hoffe ich, bereits ein stattliche Anzahl Alraunen gibt. Dann wird die Heimpflege nicht mehr möglich sein, aber bis dahin wird unser Winterquartier für die Pflanzen in der Nähe von Tilkea gewiss fertiggestellt sein."

Es sollen sich unvorhersehbare Schwierigkeiten beim Bau ergeben haben. Um dies zu ergründen, sprachen wir mit dem eigens aus Phyronea geholten Baumeister Georgios Petridis. "Als ich den Auftrag annahm in Prizraki ein Haus nach phyronäischer Art zur Überwinterung von Pflanzen zu bauen, habe ich mir nicht im entferntesten vorstellen können, wie oft hierzulande der Himmel wolkenverhangen ist. Da bin ich aus meiner Heimat doch anderes gewohnt. Und das spiegelt sich auch in unserer



Bauweise wieder. Bei uns sind die Fensteröffnungen vergleichsweise klein, damit im Sommer die Hitze nicht so eindringen kann. Wir verschließen die Fensteröffnungen mit Läden besonderer Bauart, die die Sonne aussperren, aber den Wind durchlassen, so dass in unseren Häusern eine angenehme Temperatur herrscht. Hier dagegen ist das überhaupt nicht notwendig, so kühl wie hier die Sommer sind. Prizrakische Häuser brauchen große Fenster, damit das wenige Licht an den vielen trüben Tagen genutzt werden kann und die Sonne, wenn sie denn scheint, ein wenig Wärme ins Haus bringt. Für die Pflanzen, die später in diesem Haus überwintern sollen, ist das quasi lebensnotwendig. Nachdem ich das erkannt hatte, musste ich meine Baupläne gänzlich umarbeiten. Ein Haus, bestehend aus einem einzigen Raum mit großen Fenstern an allen vier Seiten hatte ich noch nie errichtet. Zum Glück hatte ich Unterstützung von einem befreundeten Baumeister aus Ustoroi. Unsere Väter kannten sich bereits und hatten ebenfalls gemeinsam an einem Bauwerk in meiner Heimat gearbeitet. Nun wiederholt sich die Geschichte in Prizraki, was wir beide für ein gutes Zeichen halten. Durch die Verzögerungen zu Beginn konnte ich vor dem Winter nur das unterirdische Heizungssystem fertigstellen und die Mauern des Hauses errichten. Dann zwangen mich die zunehmend kälter werdenden Temperaturen die Bauarbeiten bis zum Frühjahr einzustellen. Ich hoffe bereits in zwei bis drei Wochen die Arbeiten wieder aufnehmen und das Haus zum Anfang des Sommers der Heilergilde übergeben zu können."

Wie wir von Gildensprecher Petrov noch erfahren konnten ist geplant Staraya Lucijana zum Richtfest einzuladen.





## Neuartige Krankheit in Lunacrovi ausgebrochen

Eine neuartige, bisher noch nie dagewesene Krankheit macht sich in Lunacrovi breit. Die Betroffenen fühlen sich erst antriebslos und müde. Dann bekommen sie Ausschlag, der sich nach und nach über den ganzen Körper verteilt und schließlich scheinen sie regelrecht zu verschimmeln und sterben unter unglaublichen Schmerzen.

Die Kräuterfrau Ksenija, die in der Nähe von Lunacrovi wohnt und sich der großen und kleinen Wehwechen der Dorfbewohner gern annimmt, ist ratlos. "So etwas habe ich noch nie gesehen. Auch in den Aufzeichnungen meiner Mutter und Großmutter, die sich ebenfalls ihr Leben lang mit der Heil- und Kräuterkunde beschäftigt haben, konnte ich keinerlei Hinweis auf diese seltsame Krankheit finden. Ich habe mich an die Heilerin aus Hammerbach gewandt und um Hilfe gebeten, aber auch sie hat noch keine wirksame Medizin gegen dieses Übel gefunden."

Ataman Behemoth Blutmond wettert "Jetzt haben wir diese Goblinplage einigermaßen in den Griff bekommen und nun das. Sonst war es doch im Winter auch gut auszuhalten hier und ich konnte mich in Ruhe um meine Geschäfte kümmern, aber dieses Jahr bin ich kaum unterwegs, da erreicht mich auch schon eine Nachricht, das es ein neues Problem gibt." (Der Fluch, den der Ataman noch anschließt, fällt unter die Zensur.)

Großbauer Fjorn ist ebenfalls besorgt. "Noch bin ich und meine Knechte und Mägde verschont geblieben, da sich die Krankheit bisher nur in Lunacrovi gezeigt hat und die nähere Umgebung verschont wurde, aber wie lange noch? Es muss unbedingt nach der Ursache geforscht werden. Soweit ich weiß, sind bisher nur die Arbeiter und ihre

Familien aus Böhm's Brauerei betroffen." (A.d.R. Böhm ist der geläufige Name des Atamans in Lunacrovi)

Unsere Nachfragen bei den Brauereiarbeitern ergaben, dass diese sehr verunsichert sind. Die Vermutung liegt nah, dass die Krankheit sich über das Bier verbreitet. Warum Gäste der Taverne in Lunacrovi bisher nicht betroffen waren, erklärt sich ein Arbeiter so. "In der Mittagspause kann sich jeder Arbeiter kostenfrei zwei Halbliterkrüge Bier holen. Dieses Angebot wird gerne genutzt. Außerdem können wir das Bier für zu Hause zum Vorzugspreis erwerben, so dass man davon ausgehen kann, dass die Arbeiter und ihre Familien im Schnitt sehr viel mehr Bier konsumieren, als andere Leute. Vermutlich liegt es an der Menge, die man zu sich nimmt."

Noch ist der Verkauf des Gebrüder Blutmond Bieres nicht untersagt, aber der Absatz in Lunacrovi und Umgebung ist drastisch eingebrochen, was anderen Brauereien, vorwiegend der aus Prizra, zum Vorteil gereicht. Erste Stimmen werden laut die mutmaßen, das Sabotage hinter der Krankheit stecken könnte. Erfreuen sich doch die Gebrüder Blutmond Produkte, seit sie wieder gehandelt werden dürfen, wachsender Beliebtheit.

## Grausamer Mörder versetzt Dörfer in Schrecken

In einigen Dörfern der Region Slavik breitet sich eine Welle des Entsetzens aus. Die Bewohner leben in Furcht vor einem unbarmherzigen Psychopathen, der seine Opfer mit perfider List in dunkle Gassen lockt, um sie dann brutal zu verstümmeln und ihrem Schicksal zu überlassen. In den letzten Wochen wurden bereits drei Menschen Opfer seiner mörderischen Handlungen.

Die Vorgehensweise des Täters ist von einer erschreckenden Raffinesse geprägt. Berichten zufolge lockt er seine ahnungslosen Opfer mit Angstschreien und Wehklagen in finstere Gassen, wo er dann sein makabres Werk vollführt. Diejenigen, die in seine Falle tappen, werden mit äußerster Brutalität angegriffen. Seine grausame Signatur: Er schneidet seinen Opfern die Augen aus und lässt sie blutend und sterbend zurück.

Die Überlebende des jüngsten Angriffs sollte der Polizei wichtige Informationen liefern, doch tragischerweise erlag sie ihren schweren Verletzungen, bevor sie ausreichend befragt werden konnte. Ihr Tod bringt die Dringlichkeit der Situation erneut zum Vorschein und verstärkt die Ängste und Sorgen der Dörfer.

Die Beschreibung des Täters, die von der verstorbenen Überlebenden stammt, ist verstörend: Ein nackter Mann mit langen, dünnen Fingern und ohne Augen. Diese gruselige Gestalt, die wie aus einem Albtraum entsprungen scheint, versetzt die Bewohner in einen Zustand permanenter Angst.

Die lokalen Wachen setzen alle verfügbaren Ressourcen ein, um dem Mörder das Handwerk zu legen. Verstärkte Patrouillen durchstreifen die Straßen, während die Ermittler fieberhaft nach Hinweisen suchen, die zur Ergreifung des Täters führen könnten.

Doch die Bevölkerung bleibt in einem Zustand der Anspannung und des Schreckens gefangen. Die Dunkelheit der Nacht, einst ein vertrautes Gefühl der Geborgenheit, ist nun zu einer Bedrohung geworden, die niemand entkommen kann.

Inmitten dieses Schreckens bleibt eine drängende Frage: Was treibt diesen mörderischen Wahnsinnigen an, und wie kann er gestoppt werden, bevor weitere unschuldige Menschenleben auf brutale Weise beendet werden? Bis zu dem Zeitpunkt, an dem die Gerechtigkeit siegt, bleiben die Dörfer in einem Albtraum gefangen, der kein Ende zu finden scheint.

## Familie durch Goblins in die Armut getrieben

Nahe Rabenki hat Familie K einen Albtraum durchlebt, der sie von Wohlstand in die Armut gestürzt hat. Eine Horde von Goblins überfiel ihren Hof und hinterließ nichts als Verwüstung.

Wertvolle Besitztümer wurden gestohlen, Gebäude zerstört und die Familie steht nun vor den Trümmern ihres einst blühenden Lebens.

Der Überfall ereignete sich in den frühen Morgenstunden, als die Familie noch schlief. Die Goblins, listig und schnell, drangen geräuschlos in das Anwesen ein. Mit brutaler Gewalt zerstörten sie alles auf ihrem Weg. Fenster wurden eingeschlagen, Türen eingetreten und Feuer gelegt. Das Vieh wurde gestohlen oder getötet, die Ernten vernichtet.

Das Herzstück des Anwesens, das Haus der Familie, wurde nicht verschont. Mit roher Gewalt drangen die Goblins ein und durchsuchten jeden Winkel nach Wertgegenständen. Schmuck, Geld, Werkzeuge - nichts blieb unberührt. Selbst persönliche Erinnerungstücke wurden gnadenlos mitgenommen oder zerstört.

Nachdem sie alles von Wert geplündert hatten, verschwanden die Goblins so schnell, wie sie gekommen waren. Keine Spur blieb zurück, außer der verheerenden Zerstörung und dem Leid, das sie hinterlassen hatten. Die Familie stand vor einem Scherbenhaufen ihres Lebens, ohne Hoffnung auf eine schnelle Erholung.

In einem Interview mit den trauernden Überlebenden, Anna und Markus K, wurde ihre verzweifelte Lage deutlich.

Hoheitsbote: "Können Sie uns erzählen, was in jener furchtbaren Nacht passiert ist?" Anna K: "Es war wie ein Alptraum. Wir hörten die Schreie der Tiere und wussten sofort, dass etwas Schreckliches passiert war. Als wir nach draußen liefen, sahen wir die Goblins, wie sie alles zerstörten."

Die Geschichte dieser Familie ist ein trauriges Zeugnis für die zerstörerische Macht von Gier und Gewalt. Während sie versuchen, sich wieder aufzubauen, bleibt die Erinnerung an diese furchtbare Nacht für immer in ihren Herzen eingebrannt.







## Ein neues Waisenhaus für Silnfangst

Im letzten Winter kursierten die Gerüchte, dass der Vogt von Silnfangst die Kornlieferungen aus Grovod nicht den gräflichen Anordnungen gemäß gerecht in der Vogtei verteilt haben, sondern stattdessen für sich und seinen Haushalt über einige Wochen hinweg eine zu große Menge einbehalten haben soll.

Nachdem dies Gräfin Ilka zu Ohren bekommen war, versuchte sie der Sache nachzugehen, was sich als recht schwierig erwies. Die von ihr ausgesandten Leute stießen einerseits auf eine Mauer des Schweigens andererseits wurden die wildesten Behauptungen und Anschuldigungen erhoben, die sich aber nicht belegen ließen. Um endlich Klarheit in die Sache zu bringen entschloss sich die Gräfin, die Dienste unserer neuen Militäreinheit, der Wolfskrieger, in Anspruch zu nehmen. Noch bevor sie zum Elementefest nach Lunacrovi aufbrach, suchte sie das Gespräch mit Leutnant Katja und bat um Unterstützung. Während ein Teil der Einheit nach Lunacrovi reiste, um beim Fest der Elemente Dienst zu tun, versuchten drei Wolkows die Wahrheit über den Verbleib der Kornlieferungen nach Silnfangst ans Licht zu bringen. Und sie hatten Erfolg! Als Gräfin Ilka Mitte September nach Grovod zurückkehrte, erhielt sie einen umfassenden Bericht aus dem hervorging, dass die Gerüchte größtenteils der Wahrheit entsprachen. In den Wochen vor dem Eisfest hatte der Vogt tatsächlich größere Kornmengen für sich beansprucht als ihm zustanden.

Gräfin Ilka ahndet dieses schändliche Verhalten mit folgendem Urteilsspruch:

"Vogt Ole von Silnfangst wird aus eigenen Mitteln die Errichtung eines Waisenhauses für die Kinder, deren Eltern der Hungersnot im letzten Winter zum Opfer fielen, bezahlen.

Ferner ist er dafür verantwortlich, dass es den Kindern an nichts mangelt und sie das Waisenhaus erst verlassen müssen, wenn sie ein Handwerk oder ähnliches erlernt haben."

Wie wir gehört haben, soll Gräfin Ilka Vogt Ole sehr deutlich gemacht haben, dass er beim nochmaligen Zuwiderhandeln gegen gräfliche Anordnungen die Ehre haben wird, sein Land in Norska gegen das Nezkano zu verteidigen.

Wir vom Hoheitsboten konnten uns mit eigenen Augen davon überzeugen, dass die Bauarbeiten gut vorangehen und das Waisenhaus bald bezogen werden kann.

Das wandernde

Vom

Freudenhaus

Emanuelle  
Gutzenbach

Tauchen sie ein in exotische Schönheiten  
und lassen sie sich verführen von  
strammen Exotischen Gemächten.  
Wir haben alles und für jeden, egal ob  
männlich weiblich Ork Troll oder Elf.  
Entdeckt die sexuelle Seite Exordias.

Nur jetzt im Solaris Wald  
Wachen sie auf das Rosa Bett am  
Waldesrand!



## Lied der Ausgabe

HEI,  
ANDRUSCHKA

Schon früh am Morgen, wach' ich auf mit Sorgen,  
mit Sorgen, wo krieg' ich meinen Wodka her?

Denn mein Weib ist böse, und macht sofort Getöse,  
Wirft mir alle leeren Flaschen hinterher.

Hey, Andruschka, ach, gönn mir doch den einen.  
Ach, gönn' mir noch den einen kleinen Schluck

Doch nur von dem ganz besonders feinen,  
Gib deinem Herzen nur einen kleinen Ruck!

Hei, Andruschka, ganz trocken ist die Kehle  
Und ausgedörrt die Seele welch Verdruß

Es kommt soweit, daß ich mir Wodka stehle,  
dann wär' für immer mit diesem Thema Schluß!

Was soll ich machen? Einmal wieder lachen,  
beim Wodka mit Freunden wie in alter Zeit.

Doch das ist verboten, sie schaut mir auf die Pfoten  
Und wenn ich was sage gibt es ewig Streit.

Hey, Andruschka, ach, gönn mir doch den einen.  
Ach, gönn' mir noch den einen kleinen Schluck

Doch nur von dem ganz besonders feinen,  
Gib deinem Herzen nur einen kleinen Ruck!

Hei, Andruschka, ganz trocken ist die Kehle  
Und ausgedörrt die Seele welch Verdruß

Es kommt soweit, daß ich mir Wodka stehle,  
dann wär' für immer mit diesem Thema Schluß!

Ich sag' es offen, Wodka macht besoffen!

Besonders, wenn man aus großen Gläsern trinkt.

Ach, wär das ein Späßchen, hätt' ich doch nur ein  
Gläschen.

Ein Gläschen? Ha, ha, 'ne Flasche, die mir Freude bringt!

Hey, Andruschka, ach, gönn mir doch den einen.  
Ach, gönn' mir noch den einen kleinen Schluck

Doch nur von dem ganz besonders feinen,  
Gib deinem Herzen nur einen kleinen Ruck!

Hei, Andruschka, ganz trocken ist die Kehle  
Und ausgedörrt die Seele welch Verdruß

Es kommt soweit, daß ich mir Wodka stehle,  
dann wär' für immer mit diesem Thema Schluß!



Gesponsort von  
Kräuterhändler Frank L. Furter  
Würzig und fein, soll deine Küche stets sein –  
mit unseren Kräutern, machst du alles fein!

# Klassische Prizrakische Küche Diesen Monat: Gerichte des Frühlings

## Bärlauchsuppe

100 g frischen Bärlauch  
5 Kartoffeln  
1 Zwiebel  
1 Liter Gemüsebrühe  
50 ml Sahne  
2 EL Butter  
Salz und Pfeffer



Zwiebel schälen und würfeln, die Kartoffeln schälen und in Stücke schneiden.

Die Zwiebeln in einer Pfanne mit der Butter anschwitzen, bis sie goldgelb sind. Mit der Brühe aufgießen und Kartoffeln sowie Bärlauch beifügen. 4 Blätter für die Garnitur zurückbehalten. Mit Salz und Pfeffer abschmecken und langsam köcheln lassen, bis die Kartoffeln weich sind.

Dann die Suppe pürieren und zum Schluss die Sahne unterrühren. Nochmal kurz aufkochen lassen und heiß, mit dem Bärlauch garniert, servieren.

## Von der Tafel der Staraya Grüner Borschtsch

1,5 kg Rindfleisch  
1 kg Sauerampfer frisch oder aus dem Glas  
7 kleine Kartoffeln  
4 Möhren  
2 Paprika  
4 Zwiebeln  
7 Eier  
1 Becher Schmand  
Salz, Pfeffer, Zucker, evtl. Dill

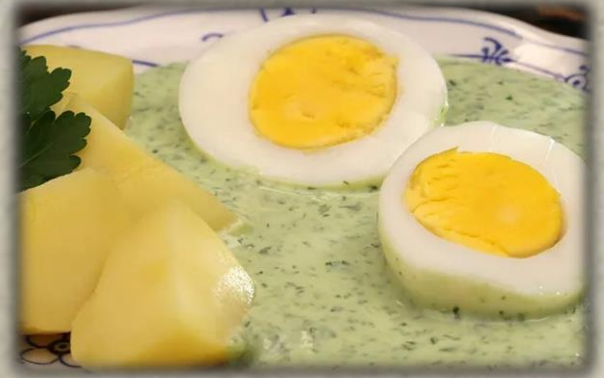


Dann die angebratenen Zwiebeln und den Sauerampfer (nur das Blatt, ohne den Stiel) hinzufügen. Mit Salz, einer Prise Zucker und Pfeffer abschmecken. Zum Schluss das Suppenfleisch, die gehackten Eier, evtl. Dill dazugeben. Nochmal abschmecken und eine halbe Stunde stehen lassen, damit der Borschtsch schön durchziehen kann. Heiß mit einem Klecks Schmand servieren. Dazu passt frisches Bauernbrot.

## 7-Kräuter-Soße

50 g Pimpinelle  
50 g Petersilie  
50 g Kresse  
50 g Schnittlauch  
50 g Borretsch  
50 g Sauerampfer  
50 g Kerbel  
(oder einfach bei Frank L. Furter nach  
Kräutermischung für Frankfurter grüne Soße  
fragen und einfach anrühren, einfacher geht kochen nun wirklich nicht)

250 g saure Sahne  
250 g Naturjoghurt  
1 EL Senf (haben wir selbstverständlich im Sortiment)  
Salz und Pfeffer (ebenfalls bei uns erhältlich)  
4 - 6 hart gekochte Eier



Die Kräuter abbrausen, trocken schleudern und Blätter abzupfen. Dann fein hacken. Die saure Sahne mit dem Joghurt vermengen. Dann die fein gehackten Kräuter und den Senf unterrühren. Mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Die Eier schälen und halbieren und zur Soße servieren. Dazu Pellkartoffeln reichen.

## Nudeln mit Mangold-Tomaten-Soße

1 - 3 Stauden Mangold (je nach Größe)  
40 g Butter  
300 ml Sahne  
n.B. Senf  
2 große Tomaten  
Salz und Pfeffer  
Muskat  
geriebener Parmesan



Den Mangold waschen, die Blätter von den Stielen trennen (an der Rippe entlang schneiden). Einige Stiele aufheben, am besten von den jungen Blättern. Die Blätter in breite Streifen schneiden und die Stiele würfeln. Tomaten waschen, die Kerne entfernen und das Fruchtfleisch in Würfel schneiden. Eine Pfanne erhitzen, die Hälfte der Butter hinein geben. Die gewürfelten Stiele dazugeben und glasig dünsten. Anschließend den Mangold zufügen, restliche Butter oben drauf legen und mit einem Deckel zugedeckt etwa 8 - 10 Minuten garen lassen.

Die Sahne mit dem Senf verrühren, gut aufschlagen und mit Salz und Pfeffer würzen. Wenn der Mangold zusammen gefallen ist die Senfsahne hinzugeben und etwa 3 - 5 Minuten köcheln lassen. Anschließend die Tomatenwürfel hinzugeben und nochmals zugedeckt etwa 5 Minuten garen lassen. Mit Salz, Pfeffer und Muskat abschmecken.

Nudeln kochen, gut abtropfen lassen und in die Pfanne zur Soße geben. Vorsichtig vermischen und sofort mit frisch geriebenem Parmesan servieren.

Zunächst das Rindfleisch mit reichlich kaltem Wasser für eine kräftige Brühe aufsetzen. Ca 10 Minuten kochen, den dabei entstehenden Schaum abschöpfen. Wenn es aufhört zu schäumen, das Wasser weggießen, den Topf säubern und neues Wasser ansetzen. Darin das Rindfleisch eineinhalb Stunden köcheln lassen. Dann das Fleisch herausnehmen, abkühlen lassen, das Fett entfernen, das Fleisch würfeln. Die Eier hart kochen, abschrecken, pellen und grob hacken. Die Zwiebeln abziehen, würfeln und goldgelb anbraten. Die Kartoffeln schälen, würfeln, Karotten putzen, in Scheiben schneiden, Paprika würfeln. Die Brühe durch ein Sieb in einen anderen Topf geben die Kartoffelwürfel und die Möhrenscheiben hineingeben. Die Paprikawürfel etwas später dazu geben und alles fast gar kochen.